

Parc Nazional Svizzer - ein Reisebericht

Walter Kammermann

Viele von uns haben die halbe Welt gesehen. Auch ich. Fast alle Kontinente besucht, und das teils mehrmals. Wenn wir ins Ausland reisen, so wird als erstes ein Reiseführer gekauft und wir machen uns Gedanken darüber, welche Sehenswürdigkeiten uns gefallen könnten. Und wer hat das schon mal von der Schweiz gemacht? Wohl die Wenigsten. Dabei liegt das Gute so nah! Schliesslich leben wir in einem Land, wo andere Ferien machen!

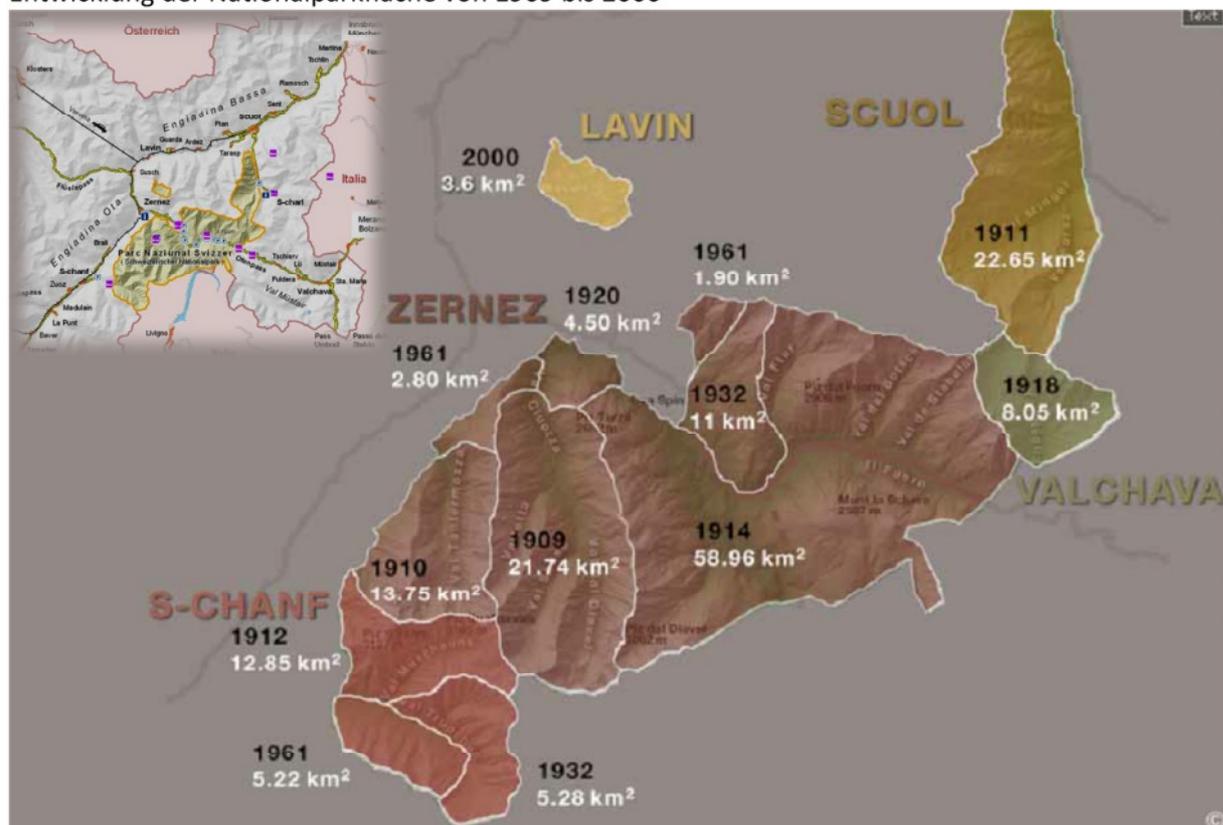
Mein Heimatland hat bei meiner Ferienplanung lange Zeit nur ein Mauerblümchen-Dasein gefristet. Dabei ist die Schweiz vielfältig und viel mehr zu bieten, als wir denken. Wir sind uns gar nicht bewusst, was wir verpassen. So habe ich beschlossen, meine Heimat etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Dieses Jahr waren Ferien in der Schweiz angesagt.

Da ich mich gerne in den Bergen bewege und die Natur sehr schätze, wollte ich mich für einmal in eine Gegend begeben, welche mir dies bietet, ich aber noch nicht kenne. Was in meinem Reiseportfolio noch fehlte, war der Schweizer Nationalpark. Das Engadin ist für seine eindruckliche Bergwelt bekannt und es wurde Zeit diese kennenzulernen.

Der Schweizer Nationalpark

Der Park liegt am östlichen Zipfel der Schweiz, im Engadin. Fritz und Paul Sarasin, Carl Schröter und Steivan Brunies wollten zu Beginn des letzten Jahrhunderts der immer intensiveren Nutzung der Berggebiete nicht mehr tatenlos zusehen. Sie gründeten den Schweizerischen Bund für Naturschutz (heute Pro Natura). Sie träumten davon, dass auf einem reservierten Gebiet die Natur sich selbst überlassen wird und diese sich ohne Eingriffe durch den Menschen weiterentwickeln kann. 1909 konnte ein Gebiet in der Gegend rund um den Ofenpass gepachtet werden. Der Nationalpark wurde dann am 1. August 1914 gegründet.

Entwicklung der Nationalparkfläche von 1909 bis 2000



Quelle: www.nationalpark.ch

Trotz einigen Rückschlägen entwickelte sich der Park bis zur heutigen Grösse weiter. Das vorerst letzte Gebiet um Lavin kam im Jahr 2000 dazu. Nächstes Jahr feiert der Park sein 100 Jähriges Jubiläum.

Das Nationalparkmuseum

In Zernez befindet sich die Informationszentrale des Nationalparks und das Nationalparkmuseum. Man findet dort sämtliche Informationen, welche man für einen Besuch im Park und in dessen Umgebung braucht. Wanderkarten, Bücher, themenbezogene Faltblätter, Tourenvorschläge, aber auch einen Shop mit Souvenirs oder Ansichtskarten. Man kann Ferngläser mieten oder sich Führungen im Park vermitteln lassen. Das Personal am Informationsschalter beantwortet geduldig alle Fragen und ist sehr freundlich. In einer Infoecke kann man sich Wissenswertes zu Übernachtungsmöglichkeiten und Aktivitäten in der Gegend abholen.



Museum links



Das Museum zeigt auf drei Etagen Informationen zur Geschichte des Parks, zur Geologie der Alpen, zur Tierwelt, sowie einen Kurzfilm über den Park. Man kann sich mit einem Audioguide interaktiv durch die Themen führen lassen. Die Ausstellung ist auch für Kinder gut geeignet.

Meine Touren

Während meines Aufenthalts im Nationalpark habe ich zwei wunderbare Touren gemacht. Die Wetterverhältnisse waren hervorragend und die Wanderwege in einem super Zustand.

Munt la Scherl / Minieras da fier

Die Tour kann man unterschiedlich beginnen. Zwei beliebte Ausgangsorte sind „il Fuorn“ und „Buffalora“. Beide liegen an der Ofenpassestrasse. Ab il Fuorn wandert man ca. 200 Höhenmeter mehr, als wenn man bei der Station Buffalora beginnt. Ich habe mich für einen Start ab Buffalora entschieden. Entlang der Pässestrasse befinden sich mehrere Parkplätze auf welchen man kostenlos sein Fahrzeug abstellen kann. Bei den Parkplätzen P1, P3, P4, P6, P8 und P10 hält jeweils auch das Postauto. So muss man nicht zwingend zum Ausgangsort zurückwandern.

Von Zernez bis zum P10 bei der Station Buffalora fährt man ca. 15 Minuten. Dort habe ich mein Auto abgestellt und mir erst einmal einen Kaffee gegönnt. Frisch gestärkt ging's dann los. Über die Alp Buffalora wanderte ich zu den Minieras da fier. Die Minen kann man besichtigen. Es empfiehlt sich die Führung im Voraus zu buchen.



Ich durfte mit André Flück in die Minen. Er kennt die Anlagen, aber auch ihre Geschichte perfekt. Seine fachkundigen Ausführungen waren sehr detailliert und interessant. Die Platzverhältnisse in den Minen sind etwas eng. Platzangst sollte man nicht unbedingt haben. Sie sind knapp mannshoch und gewisse Bereiche können nur auf Knien bewältigt werden. Der Stollen „Zarcla“ ist gegen 150 Meter tief. Die Erzminen hat man ungefähr zwischen 1300 und 1500 ausgebeutet. Das gewonnene Eisenerz wurde direkt am Ofenpass verarbeitet.

Nach der Besichtigung ging's weiter Richtung Gipfel. Der Aufstieg ist nicht besonders steil und der Weg ist gut präpariert. Auf dem Gipfel hat's genügend Platz, um sich gemütlich aus dem Rucksack zu verpflegen. Die Aussicht war grandios.



Der zweite Teil der Wanderung geht zuerst über einen etwas rauen Weg nach unten. Dann führt er über weite Strecken durch den Wald. Dieser ist wild und naturbelassen. Der Weg führt hinunter bis il Fuorn. Ab dort gelangte ich bequem mit dem Bus zurück nach Buffalora.

Alp Trupchun / Wildbeobachtungen

Um fünf Uhr schellte der Wecker. Etwas futtern und dann los in Richtung S-Chanf. Man kann das Val Trupchun entweder von dort, noch besser von Prasüras her bewandern. Ab S-Chanf ist mit etwa 30 Minuten mehr zu rechnen.

Es gibt zwei Wege, auf welchen man zur Alp wandern kann. Ich habe mich dafür entschieden den Höhenweg zu begehen. Dieser führt rechts, hoch über dem Ova da Varusch ins Tal hinein. Der Wanderweg liegt grösstenteils im Wald. Wenn man so früh losgeht, sollte man eine gute Lampe mitnehmen. Es ist zu beachten, dass man den Nationalpark erst bei Tagesanbruch betreten darf. Die Parkgrenze befindet sich ca. in der Hälfte der Strecke zur Alp. Bereits beim Aufstieg konnte ich das erste Tier sehen, eine schöne, ausgewachsene Hirschkuh. Von mir aufgeschreckt verschwand sie im Wald.



Die Sonne ging auf und die Bergspitzen begannen golden zu leuchten. Um diese Zeit ist die Natur am Erwachen und man hört die Vögel ihr Morgenliedchen pfeifen.

Nach gut zwei Stunden erreichte ich die Alp. Dort gibt es drei Rastplätze. Man darf sich nur innerhalb dieser abgesteckten Zonen aufhalten. Die Fotoausrüstung hatte ich natürlich mit dabei und sie konnte nun zum Einsatz kommen. Die vielen Gämsen am schattigen Berghang hinter mir machten sich praktisch unsichtbar. Sie verflüchtigen sich noch bevor ich ein Bild von ihnen einfangen konnte. Auf der gegenüberliegenden Talseite entdeckte ich mehrere Hirsche. Bei denen hatte ich etwas mehr Fotografier-Glück.



Ganze drei Stunden verbrachte ich auf der Alp und genoss die Natur. Gegen Mittag machte ich mich auf den Rückweg. Zurück wanderte ich dem Fluss entlang. Bei der Parkhütte Varusch gab's endlich ein kühles Bierchen! Der letzte Teil des Wegs ging dann fast wie von selbst.

Ich habe viele Eindrücke von unserem Nationalpark mit nach Hause genommen. Die fantastische Landschaft war ein Genuss und es gäbe massenhaft Touren jeden Schwierigkeitsgrades, welche ich noch machen könnte. Tiere gäbe es noch viele zu sehen und ich bin mir sicher, dass ich dabei auf eine grosse Auswahl von Fotomotiven stossen werde. Die raue Landschaft, die Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt, aber auch der freundliche Empfang, welchen mir die Engadiner gegeben haben, machen Lust darauf die Gegend wieder zu besuchen. Ich freue mich darauf ein weiteres Mal Gast im Schweizer Nationalpark zu sein.

September 2013